

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch und Freitag** Mit-  
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 130. Winnenden, Donnerstag den 8. November 1877.**

## Hofkammeramt Waiblingen. Wegbau - Akkord.

Am **Samstag den 10. November**  
werden im Abstreich verakkordirt u. z.:

**Vormittags 9 Uhr**  
auf dem **Buchenbacherhof**,  
die Herstellung von 2 steinernen Dohlen  
6 und 10 Mtr. lang und einer 725 Mtr.  
langen Planie im Hofkammerwald Schlot  
sodann

**Nachmittags 3 Uhr**  
in der **Krone in Winnenden**  
die Herstellung einer 6 Mtr. langen Stein-  
dohle und von zwei Planien, 265  
und 160 Mtr. lang im Hofkammerwald  
Hohensch. — Letztere Arbeiten wird Wald-  
schütz Eppinger **Vormittags 9 Uhr** auf Ort  
und Stelle vorzeigen.

Waiblingen den 5. November 1877.  
K. Hofkammeramt  
Gusmann.

## K. Hofkammeramt Waiblingen. Pachtgelder-Einzug.

Der Einzug der Pachtgelder aus hofk.  
Grundstücken pro. Martini 1877 findet am  
**Freitag den 16. November d. J.**

**Vormittags 8-12 Uhr**  
in dem Gasthof zur **Krone** in Winnenden  
statt.

Waiblingen den 5. November 1877.  
K. Hofkammeramt  
Gusmann.

[Winnenden.]

## Gewerbliche Fortbildungsschule.

Da nächste Woche der Abendunterricht  
der gewerblichen Fortbildungsschule wieder  
beginnt, so sind alle Jünglinge die sich dabei  
betheiligen wollen, aufgefordert, sich nächsten  
**Freitag den 9. Novbr., Abends**  
**um halb 8 Uhr**, im Lokal der Real-  
schule einzufinden, um die Vertheilung in  
zwei Abtheilungen vornehmen zu können.

Schulvorstand: Reallehrer **Maier**.  
Schulrathsvorstand: **C. N. Müller**.

## Birkmannsweiler. Kirchweih.

Nächsten **Sonntag den 11. Novbr.**  
sind bei mir zur Erinnerung an die heutige



Kirchweih alle Sorten  
Kuchen, kalte und  
warme Speisen, En-  
tensviertel & Hasen-  
schlegel sowie gute  
alte und neue Weine anzutreffen.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.  
**Silberberger zur Krone.**

Winnenden.



## Heute **Donnerstag** Bockbraten

bei gutem Bier  
wozu höflichst einladet  
**Wilh. Renner z. Hirsch.**

Winnenden.

Heute **Donnerstag den 8. Novbr.**

## Hasenbraten

nebst **Doppelbier** und **Wein**.  
**E. Gurr, Restaurateur.**

## Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne  
Expression, Mandoline, Trommel, Glocken,  
Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

## Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessai-  
res, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen,  
Photographiealbums, Schreibzeuge, Hand-  
schubkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen,  
Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische,  
Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle  
etc., alles mit Musik. Stets das Neueste  
empfiehlt

**J. S. Sellen, Bern.**

Alle angebotenen Werke, in de-  
nen mein Name nicht steht, sind fr em de  
empf. Jedermann direkten Bezug, illustr.  
Preislisten sende franco.

**Schuld- und Bürgscheine**  
empfiehlt die **Feyer'sche Buchdruckerei.**

[Winnenden.]

Einem hiesigen und auswärtigen Pub-  
likum mache ich die ergebenste Anzeige, daß  
mir der Verkauf von der ersten Hutfabrik  
Süddeutschlands übertragen wurde, so  
empfehle ich

## Hüte von 3 bis 9 M.

in den neuesten Faconen in sehr großer  
Auswahl. Auch werden Hüte zum neu  
faconiren angenommen.

Achtungsvollst

**A. Breitenbach.**

Winnenden.

## Dankfagung.

Für die reelle Ausbezahlung der Versicherungs-  
summe von der württ. Privatfeuerversicherungs-  
gesellschaft durch den Agenten Hrn. H. Binz  
hier, fühlen wir uns gedrungen, hiefür öffentlich  
unfern Dank auszusprechen und obige Versiche-  
rungsgesellschaft aufs Beste zu empfehlen.

**Ferdinand Luithardt & W. Hahn.**

Winnenden.

## Alt Schreiner **Mayer** hat 2 Duzend Sessel-Stühle

zu verkaufen.

Winnenden.

## Kohlenbügeleisen

neuester verbesserter Konstruktion in jeder Größe  
empfiehlt zu billigem Preise.

**G. Krautter, Zeugschmid.**

Winnenden.

Eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmer  
für eine kleine, ruhige Familie ist sogleich oder  
später zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einem guten **Reifer-Ofen** hat  
zu verkaufen.

**Prothea Walker**

à vis der Schwane.

## Jeden **Bandwurm**

entfernt in 3-4 Stunden vollständig schmerz  
und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleich-  
sucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epi-  
lepsie, Weitsicht, und Flechten** — auch  
prieslich: **Voigt, Arzt zu Croppensiedt.**



[Winnenden.]

**Anfrage.**

Könnte dem gegenwärtigen Wassermangel der nicht nur den höher gelegenen Theil der Stadt sondern hauptsächlich auch diejenigen, welche die Wasserleitung nicht haben sehr belästigend betrifft, indem sie ihr Wasser oft an den entferntesten Brunnen zu holen genöthigt sind, dadurch abgeholfen werden, daß, wenn Wassermangel vorhanden ist, sämtliche Hähnen der Stadt morgens etwa von 7—9 Uhr, und wenn es der Wasservorrath erlaubt Abends auch 1—2 Stund geöffnet, — in der übrigen Zeit aber allgemein geschlossen würden? —

Durch diese gleichmäßige Vertheilung, wäre vielfacher Verschwendung vorgebeugt und könnte sich doch jedes seinen Wasserbedarf bequem verschaffen, auf diese Weise würden gewiß viele wohlbegründete Klagen verstummen.

**Tagesneuigkeiten.**

**Berlin, 5. Nov.** Gerüchtweise verlautet, es sei eine russische Note vorhanden betreffend die neue Ordnung in der Türkei. Offizielle Versicherungen, der Zar verzichte auf Eroberungen; der Sultan sowohl, als Kaiser Alexander seien zu Unterhandlungen geneigt; die Diplomatie hält indeß den Zeitpunkt nicht für günstig.

**Wien, 4. Nov.** In der gestrigen Abend-Sitzung des Ausgleichs-Ausschusses gab der Handelsminister v. Chlumetzky bezüglich des Abbruchs der Verhandlungen mit Deutschland eine Erklärung ab, welche im wesentlichen mit der gemeldeten Ausführung der „Montagsrevue“ übereinstimmt. Ferner theilte der Minister mit, daß die Verständigung mit Ungarn in allen Punkten erreicht sei.

**Paris, 4. Nov.** Das Journal „Le Français“ dementirt die Meldung von dem Rücktritt des französischen Botschafters in Berlin, Vicomte de Sontaut-Biron. Der augenblickliche Aufenthalt desselben in Frankreich sei durch die Erkrankung seines Vaters veranlaßt. — Der „Agence Havas“ zufolge werden der Präfekt des Nord-Departements, Welche, und Senatoren Montgolfier, Clement und Delsol als Mitglieder des neuen Kabinetts genannt.

**Paris, 5. Nov.** Bis jetzt sind noch wenige Generalrathswahlen bekannt. Der Herzog v. Broglie unterlag gegen Fouquet, Admiral La Roncière gegen den republikanischen Kandidaten.

**Paris, 5. Nov.** Die bisher aus den Departements bekannt gewordenen Resultaten der gestern vorgenommenen Generalrathswahlen betreffen hauptsächlich städtische Wahlbezirke; danach haben die Republikaner einige Siege gewonnen.

**Paris, 5. Nov.** Die Republikaner haben die Mehrheit bei den Generalrathswahlen. Broglie wurde vom Bonapartisten Baron Rothschild, Prinz Baaram durch einen Republikaner geschlagen. Ein Kabinet Pouyer-Quartier ist unhaltbar.

**Vom Kriegsschauplatz.**

**Wien, 3. Nov.** Die „Presse“ meldet aus Tiflis: eine von Olti vorgerückte russische Kolonne hat das Euphrat-Thal erreicht und die direkte Verbindung zwischen Batum und Erzerum unterbrochen.

**Wien, 5. Nov.** Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest, daß nach einer Meldung aus dem Hauptquartier des Fürsten Karl in Boradin die Stadt nunmehr vollständig eingeschlossen sei.

**Konstantinopel, 5. Nov.** Der Sultan begiebt sich nach Adrianopel behufs Untersuchung der Urtheilssprüche gegen die Bulgaren.

**Verschiedenes.**

**Stuttgart, 5. Nov.** Der Redakteur der sozialdemokratischen „Südd. Volkszeitung“ hier, Ferd. Holzwarth, welcher dazier in Stuttgart als Ausländer Stadtverbot hatte, seither in Cannstatt wohnte, wurde bekanntlich vor einigen Wochen vom R. Kreisgerichtshof dahier wegen Richterbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. In Folge der Einreichung einer Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil war er inzwischen gegen eine Caution von mehreren tausend Mark, welche, wie die „Cannst. Ztg.“ mittheilt, Parteigenossen für ihn leisteten, auf freiem Fuß belassen worden. Nachdem nun kürzlich die Abweisung der erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde erfolgt ist, sollte Holzwarth vor etwa acht Tagen seine Gefängnißstrafe antreten. Bei genauer Nachfrage habe sich jedoch, wie das oben erwähnte Blatt dieser Tage berichtete, gezeigt, daß der Vogel ausgeflogen sei, ohne Abschied zu nehmen und ohne sich um die (von den Parteigenossen gestellte) Caution zu kümmern. Da ein Dementi

dieser Nachricht inzwischen nirgends erfolgte, so müssen wir annehmen, daß dieselbe auf Thatsachen beruht und nehmen daher keinen Anstand, sie unsern Lesern mitzutheilen, indem wir ihnen überlassen, sich selbst den geeigneten Commentar dazu zu machen. Als verantwortlicher Redakteur zeichnet auf dem sozialdemokratischen Blatte seit kurzer Zeit ein Herr Weininger.

**Leunberg, 5. Novbr.** Der gestrige Sonntag schloß mit einem beklagenswerthen, durch jugendliche Unbesonnenheit herbeigeführten Unfall. Ein Bäckergehilfe, der älteste Sohn einer hiesigen Weingärtnerfamilie, der das Lob eines gutmüthigen braven jungen Mannes hat, saß mit mehreren Kameraden in einer hiesigen Wirthschaft. Eine Stunde vor Mitternacht kamen die jungen Leute, ohne daß sie, wie versichert wird, angetrunken gewesen wären, auf den Einfall, eine Wette zu machen, wer einen Ambos die steile enge Wirthschaftstreppe hinaufsteigen könne. Hiezu erbot sich der nicht ganz 25jährige Bäckergehilfe Gr., fiel aber auf der Treppe so unglücklich, daß ihm die etwa 180 Pfund schwere Last eine bedenkliche Herzverletzung beibrachte, an deren Folgen er heute früh starb.

**Herrenberg.** Bei einem Streit zwischen Eisenbahnarbeitern stieß einer ohne jede vorhergegangene Thätlichkeit dem anderen ein dolchartiges Messer einige Zoll tief in die Brust, in Folge dessen der Gestochene nach kurzer Zeit verschied. Der Thäter ist verhaftet.

**Rottenburg.** Vergangene Woche machte der Todesfall eines hiesigen vermöglichen Bürgers viel von sich reden. Derselbe war am 24. Oktober nach kurzem Kranksein und nachdem er wiederholt Worte geäußert hatte, als hätte ihm Jemand etwas gegeben, woran er sterben müsse, unter eigenthümlichen Erscheinungen gestorben. Und da bald darauf das Gerücht sich verbreitete, daß der Mann an Gift gestorben sei, so wurde eine Legalinspektion der Leiche veranstaltet, welche wirklich auch das Vorhandensein eines Giftstoffes im Magen des Verstorbenen feststellte. Andererseits aber ergab die Untersuchung, daß Letzterer schon im Laufe des vergangenen Sommers, als er wegen Diebstahls in gerichtliche Untersuchung gekommen war, Gift sich zu verschaffen wußte und an dem Tage, wo er wiederholt vor Gericht hätte erscheinen sollen, durch Selbstmord geendet hat.

**Heutlingen.** Bei der hiesigen Polizei hat sich ein erst vor 14 Tagen aus dem Zuchthaus entlassener, in den mittleren Jahren stehender Mann, der in Stuttgart 1 silb. Uhr und 3 silb. Eßlöffel neuerdings mitlaufen ließ, selbst gestellt, nachdem er den 30 M betragenden Erlös aus den gestohlenen Gegenständen mit einem Diebsgesellen verprast hatte. Wie er angiebt, will er den Diebstahl verübt haben, um wieder in das Zuchthaus zu kommen. — Der Forstwächter Lindner von Bronnweiler fiel bei der Verfolgung eines Wildererers zu Boden, wobei sich sein Gewehr entlud und ihm der Schuß durch die Hand ging, die gefährlich verletzt ist.

**Ulm, 3. Nov.** Drei Eisenbahnunfälle werden durch die hiesige „Schn.“ zumal gemeldet. Heute früh rannte die Locomotive, welche vom Ulmer Bahnhofe aus den Remptener Zug in Neu-Ulm abholen sollte, auf einen bayrischen Güterzug, der, weil das Geleise, in welches er in Ulm einzufahren hatte, nicht frei war, vor der Donaubrücke hielt. Der dicke Nebel hatte den Zug unsichtbar und darum den Unfall möglich gemacht. Der Schaden beschränkte sich auf die Zertrümmerung zweier Güterwägen. Man warf die Trümmer sofort den Bahndamm hinunter und stellte dadurch schnell die Passage wieder her. Zu gleicher Zeit passirte auf der Stuttgarter Bahn ein Unfall. Es entgleisten einige Wagen, welche zurückgelassen werden mußten. Bei einem andern Zuge trennten sich einige Wagen und liefen von Göppingen wieder nach Plochingen zurück, wo die Deserteure die unverfehrt geblieben waren, wieder zum Stehen brachte.

**Weingarten.** Ein hiesiger Händler war eben im Begriff, den mit Schrot geladenen Lauf einer Abschraubflinte unter den Kleidern zu verbergen. Der Hahn wurde beim Anstreifen an den Kleidern gestellt, der Schuß gieng los und traf den Unglücklichen derart in den Unterleib, daß der Tod beinahe augenblicklich erfolgte.

**Heilbronn, 3. Nov.** In vergangener Nacht wurden aus einem hiesigen Laden mittelst Einbruchs eine Anzahl Kleidungsstücke und Stoffe im Werth von gegen 300 M gestohlen.

**Hall.** Bei einem Kellerbau wurden hier 5 Maurer verschüttet. Vier davon wurden nach kurzer Zeit mit unbedeutenden Verletzungen aufgefunden, während der fünfte leider todt ausgegraben wurde.

**(Brandfälle.)** In Sonnenhardt bei Calw brannten 3 Wohnhäuser und 2 gefüllte Scheunen ab, in Cottspiel, D.A. Cäwangen, 2 Wohnhäuser und eine Scheuer, in Dogern, bad. Amts Waldshut, 4 große Bauernhöfe. Verdächtiges Gefindel, das sich herumtrieb, soll das Feuer angelegt haben. Ein Italiener ist verhaftet.



**Bayern.** Der ehemalige Banquier J. Landauer von Augsburg, welcher schon seit längerer Zeit sich in München aufhielt, wurde am 1. d. Abends in einem jämmerlichen Zustande aufgefunden und durch Sesselträger in das allgemeine Krankenhaus gebracht. — In Landsbut verunglückten vor etwa drei Wochen durch Einsturz einer Mauer im Ammüller-Keller mehrere Maurer, wovon einer als todt ausgegraben wurde. Nun wurde vor acht Tagen abermals ein Maurer aus Achdorf bei dem Aufbau einer Mauer im genannten Keller durch einen Sturz schwer verletzt und am 31. v. M. verunglückte ein ebenfalls bei diesem Bau beschäftigter Maurer, Namens Bauer von Hograun. Derselbe wollte nämlich die an einem im Kellergarten befindlichen Nußbaum noch hängenden letzten paar Nüsse herabnehmen und fiel herab, wodurch ihm ein Schienbein zerschmettert wurde. — Bei Obernsees (Oberfr.) verunglückte am letzten Donnerstag der Dienstknecht des dortigen Bürgermeisters Meißel, Gg. Heider, von Frankenhaag dadurch, daß er beim Andrehen der Schleife seines mit Steinkohlen beladenen Wagens unter die Räder gerieth, und augenblicklich den Tod fand. Derselbe hinterläßt eine Wittve mit 3 unmündigen Kindern — In Passau wurden am Allerseelestage auf den Friedhöfen viele werthvolle Blumen und Kränze entwendet. — Auf Obernhaus sind zwei Sträflinge ausgebrochen, welche an dem dortigen Oberaufseher Ederer einen Einbruchdiebstahl an Geld und Werthpapieren im Betrage von 3400 M. verübten. Einer dieser Sträflinge, Namens Moger, wurde am 2. Nachts durch den Stations-Kommandant Reinhardt zu Sandthach mit einem Betrage von 3031 M. verhaftet und wieder auf Oberhaus eingeliefert. Der andere Sträfling ergriff die Flucht mit den noch abgehenden Werthbeträgen. Wie man hört, soll es sich nun bestätigen, daß der Gendarm Meißinger von J. Fuchs und einem Böhmen in Gemeinschaft mit dem flüchtigen Sattler ermordet worden ist.

**München, 2. Nov.** (Militärbezirks-Gericht.) Der Reservist des 1. Infanterie-Regiments M. Görl aus Baden wurde am 10. August ds. Jrs. zu einer Uebung einberufen, erklärte aber, als er exerciren sollte, er sei Mennonit und dürfe nach den Vorschriften seiner Religion keine Waffen in die Hand nehmen. In Baden wurde er als Sanitätsoldat verwendet, als er auch den Feldzug mitmachte. Wenn ihn damals Franc-tireurs angegriffen hätten, so hätte er sich, wie er sagt, ohne sein Seitengewehr zu ziehen, ruhig tödten lassen. Das war ihm von seinem Hauptmann, der ihm sonst das beste Zeugniß gibt, versprochen worden, daß er nach dreitägiger Uebung zu anderweitigen Dienstleistungen abkommandirt werden solle, allein Görl weigerte sich standhaft, auch nur während dieser drei Tage das Gewehr in die Hand zu nehmen. Da solche Wiedersehung schon um deswillen nicht geduldet werden kann, weil sonst, wie die Staatsanwaltschaft ausführt, die Secte der Mennoniten unter den Konfribirten sich ungeheuer verbreiten würde, so wird Görl verurtheilt, erhält aber das Strafminimum, nämlich 40 Tage Gefängniß und wird ihm anempfohlen, ein Gnadengesuch an S. M. den König einzureichen, bis zu dessen Bescheidung der Strafvollzug aufgeschoben wird.

(Als reicher Betrüger entwischt und als Bettler aufgefangen.) Vor längerer Zeit wurde in Amerika der Kassierer einer großen Versicherungsgesellschaft mit einer bedeutenden Summe Geldes flüchtig. Von Augusta im Staate Georgia aus wurde der Ausreißer verfolgt und konnte trotz der ausgesetzten Belohnung nicht abgefaßt werden. Jetzt hat man in Gustrów in Mecklenburg einen Bettler aufgegriffen, welcher sich als der Nendant jener Gesellschaft, John Miller entpuppte. Es kommt nun darauf an, ob die Gesellschaft die kostspielige Auslieferung verlangen wird, nachdem M. das ganze Geld verpraßt hat. Vorläufig hat der Flüchtling ein Unterkommen im Gefängniß zu Gustrów gefunden.

(Nur auf die Gensdarmen.) In der Gegend von Nassau treibt sich seit einem halben Jahre ein dem Zuchtthause entsprungener gefährlicher Dieb und Räuber, Namens Sattler, herum, ohne daß es bis jetzt der Gendarmerie gelungen wäre, seiner habhaft zu werden. Wunderbar ist dies nicht, da der Räuber alle Unterstützung von Seiten der Bauern genießt, die offen erklären: „Sattler schießt ja nur auf die Gensdarmen und das Wild.“ Bei einer neuerlichen Streife wurde Sattler zwar aufgespürt, doch machte er die beiden ihn verfolgenden Gensdarmen durch 2 Schüsse unfähig, ihn weiter zu verfolgen. Vor einigen Wochen wurde nun wieder von einer größeren Anzahl Gensdarmen Streife veranstaltet, bei welcher der Gensdarm Meißinger von dem Räuber, der entlam, erschossen wurde.

(Holland in Noth — wegen Dienstmädchen.) Die holländischen Städte Amsterdam und Utrecht haben sich an den Berliner Frauenverein mit der Bitte gewandt, weibliches Dienstpersonal zur Ueberstebelung nach Holland zu veranlassen, und haben sich gleichzeitig die Statuten des Vereins für unentgeltliche Vermittelung von Stellen für Dienstmädchen ausgebeten, um darnach zweckmäßige Reformen einzuführen.

\* Ueber die Art, wie man in Berlin jetzt Reklame macht, entnehmen wir einem Feuilleton der Bromberger Zeitung folgenden kleinen Beitrag. Vor einigen Tagen wird mir unter den Linden ein rother Zettel in die Hand gedrückt, auf dem, mit mächtigen Buchstaben gedruckt, „Telegramm!“ steht. Eifrig mache ich mich ans Lesen. Unter der Ortsangabe „Konstantinopel“ steht wiederum mit großen Lettern: „Sultan Abdul Hamid Khan gestürzt!“ und dann in kleinerem Druck: „gestürzt zu den Füßen, seiner Sclavin Suleika, sie beschwörend, seinen Harem nicht zu verlassen. Suleika flüchtete und servirt seit gestern in N. N.'s Weinhandlung.“ — Daß man Suleika nicht sieht, wenn man in jene Weinhandlung geht versteht sich von selbst.

### Die freigesprochene Hexe.

Polly Macietosh, ein armes, aber kluges Weib, hatte das Unglück, ihren Mitbürgern in einem kleinen englischen Landstädtchen gründlich zu mißfallen, da sie es nach dem Tode ihres Mannes verschmähte, einen wohlhabenden, aber rohen Schlächter ihre Hand zu reichen und obendrein so verwegen war, ihren Verehrer wegen seiner Thierquälerei zu tabeln. Seine Zuneigung verwandelte sich in Haß und er schaute keine Mittel, die schöne und kluge Schottin zu verächtigen, wußte auch Zeugen zu erkaufen, welche aussagten, sie hätten Polly mit den Füßen nach oben und dem Kopfe nach unten in der Luft gehen sehen. Als nun der ebenso liebenswürdige als gerechte Obergerichter Lord Mansfield auf seiner Rundreise auch Gaiesborough besuchte, sollte sich die Angeklagte wegen vielfach betriebene Zauberei vor ihm rechtfertigen. Der Lord hörte die Beweisführung mit unvergleichlicher Ruhe an und verrieth nicht einmal durch ein Näckeln, daß er an Hexen- und Zauberkram nicht glaube. Ueberzeugt, daß es unpolitisch sein würde, die Stimmung der Leute zu reizen, redete er die Ankläger und Zuhörer mit den Worten an: Ich zweifle nicht im Geringsten daran, daß Polly Macietosh mit den Füßen nach oben in der Luft gewandelt hat, da ihr Alle dies gesehen haben wollt; aber sie hat sowohl als ihr und ich die Ehre, in England geboren zu sein, kann also nur nach den Gesetzen des Landes gerichtet und nur insofern gestraft werden, als sie dieselben verletzt hat. Nun ist mir ein Gesetz unbekannt, welches verbietet, mit den Füßen nach oben in der Luft zu gehen; wir haben Alle ein Recht, dies ungestrast zu thun. Ich sehe daher keinen Grund für diese Anklage und ist es Polly erlaubt, nach Hause zu gehen, wann es ihr gefällt.

Wohl war den feilen Zeugen und dem böshafte Schlächter die Entscheidung unwillkommen, doch besänftigte die verständige Rede die aufgehezte Volksmenge und die schöne Polly kehrte unbelästigt vom Gerichtshofe heim.

Aus Baden. Die Diakonissenanstalt Karlsruhe hat in Nichtenhal bei Baden-Baden, in einer sehr gesunden, auch im Winter geschützten Gegend des Großherzogthums Baden, die Villa Büttner, jetzt „Salem“ genannt, mit schönem Garten angekauft und in Aufnahme leidender und erholungsbedürftiger Patienten letzten Sommer erfreulichen Anfang gemacht. Das Haus ist nun auch für den Winter hergerichtet und nimmt für diese Zeit mit Freuden Kranke und Erholungsbedürftige auf. Auch einzelnen Einsamen und Betagten möchte das Haus ein freundliches Daheim, wenn möglich und erwünscht, auch angenehmen Lebensabend bieten. Die Pensionspreise sind dem Interesse dienender Liebe entsprechend. Sorgsame Pflege wird durch erfahrene Diakonissen geübt. Wir freuen uns aller solcher Anstalten menschenfreundlicher Liebe, die einem Bedürfniß unserer Zeit entsprechen, und empfehlen auch obige Anstalt unsern Lesern bestens und bemerken nur noch, daß der Anstaltsgeistliche Pfarrer Walter in Karlsruhe zu näherer Auskunft bereit ist.

### Schiffsnachrichten.

Mitgetheilt von dem Generalagenten des Nordd. Lloyd Johs. Rominger in Stuttgart

**Neworleans, 4. November.** Das Postdampfschiff „Frankfurt“, Capt. F. Kluglist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 10. October von Bremen und am 14. October von Havre abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

**Newyork, 4. November.** Das Postdampfschiff „Weser“, Capt. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 21. October, von Bremen und am 23. October von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.



## Feuilleton.

### Irrefahrt nach Edinburgh.

„Homo proponit, Deus disponit!“

Der Tanz war beendet, die Musik verstummte, ich glücklicher legte die schützende Boa um den Schwanenhals meiner Tänzerin, der schönen Arabella, meine Hand berührte den herrlichen glänzenden Nacken! Der Duft der Blumen, welche ihren hochklopfenden Busen zierten, stieg zu mir empor, und ich faugte ihn gierig ein mit dem Hauche ihres Mundes, der süß lächelte und die herrlichen zwei Perlenreihen entblöhte, welche die schönsten Corallenlippen neidisch verbargen! — Die Araber sagen mit Recht, das schönste Kleinod bestehe aus Corallen, Ebenholz und Elfenbein. — Mein Auge suchte das ihrige, ein sanfter doch feuriger Strahl glänzte unter dessen langen seidnen Wimpern hervor, und fiel zündend auf das meine, — so, daß Sinne und Herz zugleich aufloderten in hellen Flammen, gleichwie der Baum des Waldes, den der Blitzstrahl berührte! Und doch war dieser Strahl nicht tödtend, vernichtend, — obzwar man beinahe erstaunte, dessen Berührung überlebt zu haben. Nein, erst wenn er getroffen hätte, fühlte man, was Leben sei, er verwundete, aber heilte zugleich und man segnete die Wunde, welche zugleich tödlichen Balsam für ihren Schmerz mit sich brachte! — Er war ermutigend, belebend, tröstend, und das mußte er wohl sein, um unter dessen Zaubermacht nicht zu erliegen! Doch, was rede ich über diese merkwürdige, physiologische Naturerscheinung, über die Electricität der Seelen, die Gewitter des Lebens, welche man Leidenschaften nennt, und für kein Franklin einen Blitzableiter gefunden hat! Hat doch jeder und jede von uns, die ihr dem invaliden Lanzknecht zuhört, in dem Hochlande, welches ich hier meine, gewandert, und sich mehr oder weniger verfliegen, mehr oder weniger diese Blitze und dieses Gewitter erlebt, — und für die, welche stets in den morastigen Niederungen vegetirten, und nun miserables Regenwetter und feuchte Nebel erlebten, schreibe ich ohnehin nicht, denn wir würden uns gegenseitig wenig conveniren?

Arabella's Hand lag noch in der meinen als mich der Blitz traf, ich glaube, die meinige zuckte, wie jeder Nerv und jede Faser meines Individuums, — aber ich fühlte deutlich, daß die zarten Fingerspitzen unter dem glacirten duffenden Handschuh mit diesem Zucken correspondirten, wie mit electrischer Berührung, und sich eine magnetische Verwandtschaft kund gab, deren Wirklichkeit kein Zweifler in Abrede stellen kann, möge er auch weder an Mesmer, noch an Ennemoser, Passavant, oder Justinus Kerner glauben! Ja Blick und Fingerdruck waren reelle Erscheinungen, die meinen Hoffnungen einen Lichtblick in einen Himmel von Wolken öffneten. Arabella wurde sehr beobachtet und bewacht! — Ihre Verhältnisse waren von der Art, daß jede fremde Annäherung mit den größten Schwierigkeiten verbunden war. Obzwar ihr der Eindruck, den sie auf mich gemacht, nicht unbekannt geblieben, obzwar der rastlose Eifer, mit welchem ich sie verfolgte, und es versuchte, ihre Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen, von ihr nicht unbemerkt geblieben, ja günstig aufgenommen worden war, so hatten sich doch die Gelegenheiten hierzu nur sehr sparsam ergeben, nur auf der Straße, in den Boutiquen, im Hyde-Park oder in den Brunnsälen der großen Welt konnten wir uns begegnen, und selbst da gelang es uns nur selten, einige Blicke auszutauschen oder ein Paar Worte zu wechseln.

Nunmehr war die Saison zu Ende, — jener Ball wohl die letzte sociale Veranlassung, welche uns zusammensühren konnte, folglich der Augenblick entscheidend und wahrscheinlich der Einzige, in welchem es mir vergönnt sein möchte, ihr noch von meiner Liebe zu sprechen. Wie segnete ich daher diesen Moment! Lady Arabella ergriff meinen Arm, und während ich sie durch die Blumengalerie in den Salon zurückführte, wagte ich es, ihr meinen Schmerz auszudrücken, mit dem Ende der Saison nunmehr auch jede Veranlassung, sie zu begegnen, verschwinden zu sehen! Da flüsterte sie mir zu: „Ich fühle vielleicht nicht minder, wie schnell die guten Tage vergehen, wie schnell die bösen heranrücken! Aber ich darf es ja nicht sagen! Jedes Wort, jeder meiner Blicke ist beobachtet! — In wenigen Tagen verlasse ich England, — man führt mich auf den Continent, wo ich mehrere Tage zubringen soll. Vergessen sie mich, vergessen Sie auch diese Worte, denn, dächten Sie an mich, so dächten Sie nur an die unglückliche Sclavin, deren Fesseln ihr Herz so lange wund drücken werden, bis es bricht!“ — Nur einmal, angebetete Lady, geben Sie mir Gelegenheit, Sie noch zu sehen, zu sprechen; nur einmal! Vielleicht ersinnen wir Mittel, Sie zu schützen, von dem verhassten Joche zu befreien! — „Könnte ich Ihnen trauen? — Alles, — Leib und Leben gebe ich für Sie! — „Nun denn, wir haben nur einen Augenblick für uns, ich muß ihn benutzen, und vielleicht zu voreilig Ihre Bitte gewähren! Die Art, wie man mich behandelt, entschuldigt meinen Leichtsin! So hören sie denn, wegen reise ich nach Schottland. Bei Edinburgh habe ich eine Schwester, zu der ich mich begeben, um Abschied von ihr zu nehmen. Ich werde übermorgen dort ankommen, und zwei Tage, und zwar allein, bei ihr zubringen, dann eile ich nach Glasgow, wo man mich erwartet, um nach Dublin, und von da nach Frankreich zu gehen. Drei Tage also, von morgen an gerechnet, sind unfer; die Schwester ist mir ganz ergeben, ich werde sie auf Ihre Ankunft vorbereiten, und sie wird sie freundlich empfangen. Übermorgen also erwartet ich sie in Edinburgh bei M. . . , — nehmen Sie diese Rose zum Pfande, die bringen Sie mir wieder, — jetzt, um der heiligen Klugheit willen, lassen Sie uns abbrechen, und verlassen Sie mich, — auf Übermorgen, — ich erwarte Sie mit meiner Rose in Edinburgh!“ — Ein sanfter Druck auf meinen Arm, ein langer seelenvoller Blick begleitete und beglaubigte diese Aeußerung — dann aber wendete sie sich stolz ab, und ich sah sie fort-

schweben majestätisch wie eine Königin, leicht wie eine Sylphide, bezaubernd wie eine Fee, und liebreizend wie ein Weib! Mir ward vor Freude ganz sonderbar zu Muth, ich ward davon ganz stupid! All das Gefumse, Gellengel, all' das Getreibe um mich verhalten! Ich hatte nur einen Gedanken: „Nach Edinburgh!“ — Dies war der Ruf, der allein deutlich in meinem Innern wiederklang! — Ich kam erst zu meinem vollen Bewußtsein, als ich merkte, daß sich die meisten Gäste entfernten, die Säle leerten sich, die Wagen fuhren vor; gleich Sylphiden und Elfen, welche der Morgenstrahl der Sonne verjagt, schlüpfen die Damen aus den Blumengängen, die nackten Schultern, auf denen noch feuchte Perlen wie Morgenthau lagen die blendenden Arme, die zarten Füßchen hüllten sich in die seidnen Wattenmäntel, ein Gruß, ein Blick, und sie rollten fort, — in die irdische Wirklichkeit zurück! Die graziosen Feen verschwanden, die Lampen verglommen, Blumhauch und Blumenduft, diese ganze von wolüstigen Elementen impregnirte Atmosphäre verwehte, — ich fand endlich meinen Hut, und eilte hinaus aus dem verblühenden Feentempel, aus dem Zaubergarten Faust's, und befand mich bald in dem Steinkohlendampf der Gassen der Riesenstadt. Es war der plötzliche Uebertritt aus dem blumenreichen Nachtleben der Poesie in die reelle Existenz des Tages.

Noch war es nicht Tag, und schon begann das Leben sich zu regen in den Londoner Straßen. Die nach und nach erscheinende Helle des Tages, denn Morgenröthe vergoldet diese Nebel nie, mischte sich mit dem verglimmenden Glanze der Gaslampen. Hier und da eilten einzelne Fußgeher oder eine verhüllte Frauengestalt auf den Trottoirs — Marodeurs im Dienste des Bacchus oder der Venus. — Größere Gruppen von Verkäufern sammelten sich mit Grünzug und sonstigen Waaren auf den Plätzen Matrosen und Arbeiter eilten zu ihren Geschäften, nur einige schwere Bier- oder Kohlenwagen rasselten dumpf über das Pflaster. Ich drängte mich eilig durch das Gewirre, einen Wagen konnte ich nicht mehr finden, und ich hatte gut anderthalb Stunden zu meiner Behausung, so weit als oft die Grenze eines deutschen Staates von dessen Haupt- und Residenzstadt, und ich hätte durch die Schnelligkeit, mit welcher ich mein entferntes Hotel erreichte, in Deutschland mich leicht aus dem Bereiche des Jorns manches Potentaten gebracht! Deswegen jagen sich Demagogen und Selbstherrscher gegenseitig so leicht aus dem Lande! Man läuft auf einer Seite hinaus, auf der andern wieder herein, oder umgekehrt, und hat am Ende nur einen gefunden Morgen Spaziergang effectuirt.

Athemlos erreichte ich mein Hotel! — Sebastian, mein Diener, wurde grausam aus süßen Träumen aufgerüttelt, — „den grünen Rock, die engen Pantalons, — nein, lieber den schwarzen Rock und die weißen inexprimables, die stehen mir besser, — geschwind, o Arabella! Du bist mein, Dein Blick, der Druck Deiner zarten Hand, ist mir Bürge Deiner Liebe! — Sechs gefaltete weiße Hemden, — ja nach Edinburgh! Dort wo Marie, die liebende und geliebte Königin, den Scepter der Liebe mit jenem der Macht vereinigte, dort will ich Dich, eine zweite Königin, aufsuchen, Dich knieend anbeten! — Zwei Paar lackirte Stiefel, und ein Paar Schuhe, die nicht zu enge sind, — denn es können manche lange Promenaden auf den Bergen bevorstehen, vielleicht liebt Lady Arabella derlei Spaziergänge, es ist jetzt Mode, und es gibt Damen, welche mit dem Schnellläufer Meisen Ernst in Concurrenz treten könnten, — glacierte Handschuhe und ein Paar rehllederne, — falls geritten werden müßte, denn bei solchen Gelegenheiten muß man, wie ehemals die Dragoner, bereit sein, zu Fuß und zu Pferde zu manövriren, — allerhand Parfümes und Mantelseife, denn nur in den Ritter-Romanen finden die Autoren Mittel, ihre Helden und Heldinnen ohne Toilette-Bedürfnisse und Wäschewechseln wochenlang liebenswürdig und reizend darzustellen, — o Arabella! Du Göttliche! Man möchte sich ja selbst in Weibrauch, Myrrhe und Ambra verwandeln, um vor Deinem Altar in süßen Dnst zu zerrinnen! — Meinen neuen weißen Hut, — ich weiß ja nicht, wo mir der Kopf steht! — O Arabella! — O Lady — o Engel! — Liebliches Weib! — Reizende Zauberin! — Meine Pistolen-Chatouille, falls ich mir selbst, oder, was mir lieber wäre, einem Andern eine Kugel vor den Kopf zu schießen gezwungen wäre! — (Fortsetzung folgt.)

## Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 5. November 1877.) Die Witterung war in der vorigen Woche den Saatzfeldern recht günstig, indem nicht nur die Temperatur meistens mild blieb, sondern es auch mitunter regnete. An den auswärtigen Plätzen war die Haltung im Getreidehandel fast durchweg matt und auch an unsern inländischen Märkten machten die Preise eine rückgängige Bewegung. Die heutige Börse war ebenfalls wenig belebt und der Umsatz schwach. Für Haber zeigte sich etwas bessere Nachfrage.

Im Hopfengeschäft ist es noch sehr still, da Verkäufer bessere Preise abwarten wollen.

Wir notiren:

Weizen, bayer. 12 *Ma* 25—50 Pf. dto. ungar. 12 *Ma* 55—75 Pf. Kernen 12 *Ma* 30—70 Pf. Haber 7 *Ma* 70 Pf.—8 *Ma* 20 Pf.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 38 *Ma* 50 Pf.—39 *Ma* 50 Pf. dto. Nr. 2: 34 *Ma* 50 Pf.—35 *Ma* 50 Pf. dto. Nr. 3: 31—32 *Ma* dto. Nr. 4: 26 *Ma* 50 Pf.—28 *Ma*